



I. Der Kronprinz.

1. Sonnige Jugendtage.

Am 24. Januar 1712, einem Sonntage, verkündigten Glockengeläute und Kanonendonner den Bewohnern der Haupt- und Residenzstadt Berlin, daß dem Hohenzollernstamme ein neues Reis entsprossen sei. Dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin Sophie Dorothea, einer Tochter des Kurfürsten Georg von Hannover und nachmaligen Königs Georg I. von England, war ein Sohn geschenkt worden. Die Taufe des jungen Prinzen fand acht Tage nach der Geburt statt und wurde mit großer Pracht gefeiert. Der Prinz hatte eine kleine Krone auf dem Haupte und trug ein silbergesticktes, mit Diamanten besetztes Kleidchen, dessen Schleppe sechs Gräfinnen trugen. Er erhielt nach seinem Großvater den einzigen Taufnamen Friedrich.

Nicht lange konnte sich der König seines Enkels freuen. An dessen erstem Geburtstage wurde ein glänzendes Hoffest gefeiert. Einen Monat später (25. Februar 1713) entschlief Friedrich I., und der Vater des kleinen Prinzen bestieg als Friedrich Wilhelm I. den preussischen Königsthron. An die Stelle des Glanzes trat nun eine fast dürftige Bescheidenheit der Lebensführung und unermüdlige Arbeit für das Wohl des Landes.

Der König kümmerte sich nur wenig um die Erziehung seiner Kinder, überließ diese vielmehr ganz seiner Gemahlin. Für die Erziehung des kleinen Fritz, der ein engelschönes Kind mit großen, blauen, strahlenden Augen war, wurde der Mutter zunächst weibliche Hilfe an die Seite gestellt. Die Oberaufsicht führte eine Ehrendame der Königin, Frau v. Kameke; die wirkliche Leitung erhielt eine wegen ihrer Religion aus ihrer Heimat vertriebene Französin, Frau von Rocoulle, die schon den Vater des Prinzen erzogen hatte. Sie waltete ihres Amtes mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, wofür Friedrich, dessen Gesundheitszustand in den ersten Jahren sehr viel zu wünschen übrig ließ, sie bis an ihr Lebensende durch treue Dankbarkeit ehrte.